

senden“ von Einladungsanzeigen für eine Subskription zum ersten Band der *Scriptores* werben. Stein erwartete vom vorgelegten und also überprüfbaren Band einen Durchbruch: „Die wirkliche Erscheinung des ersten Bandes wird hoffentlich das Interesse des Publicums beleben, das sich bisher doch nur sehr schwach zeigte, weil es die widersinnigsten Ansichten lähmten; die Einen glaubten, die Gesellschaft habe revolutionaire Absichten, Andere besorgten, sie bezwecke die Wiederherstellung der weltlichen und geistlichen Aristocratie, und beyderley verrückte Ansichten haben gelähmt, zurückgehalten, und die eine auf Minister, die andere auf Gelehrte gewürkt.“ Wie hat die Subskriptionseinladung auf Minister Metternich gewirkt? Vorn im ersten Band der *Scriptores* ist die Subskriptionsliste abgedruckt. Die Spitze der Liste der deutschen Potentaten führt, sicherlich zum grimmigen Genuß des ohnehin häufig leicht bärbeißig wirkenden Freiherrn vom Stein, der Kaiser von Österreich an, der lediglich ein einziges Exemplar, zudem in der billigen Ausführung, bestellt hat. In Wien stand Metternich mit seiner abweisenden Haltung gewiß nicht allein; der Publizist Friedrich von Gentz (1764–1832), der immer wußte, woher der Wind weht, ließ verlauten, die Frankfurter Gesellschaft könne Kaiser Franz I. „unmöglich angenehm“ sein.

II

Es ist bewundernswert, wie sehr der Freiherr vom Stein an dem Plan der *Monumenta Germaniae Historica* festhielt, obwohl er sich etwas anderes darunter vorgestellt haben dürfte als dann herauskam. „Daß diese Aufgabe von den Stiftern selbst verschieden aufgefaßt (wurde), ist wohl nicht zu leugnen“, schrieb in einer Rückschau der Frankfurter „Reichsbürger“, wie er sich nannte, Johann Friedrich Böhmer (1795–1863), von Beginn an mit den *Monumenta* hilfreich verbunden. Jene Herren vom 20. Januar 1819 und an der Spitze Stein dachten, wie Böhmer erinnerte, „nur an eine bessere Sammlung der verstreut vorhandenen *Scriptoren*“ im Sinne der Vorbereitung einer vaterländischen Geschichtsschreibung. Es sollte einer Geschichtsdarstellung „der Weg“ bereitet werden, wie man sie etwa vom Schweizer Johannes von Müller (1752–1809) kannte. Sein „würdiger Patriotismus“ (E. Schulin) entsprach sicherlich der Gemütslage jener Geschichtsinteressierten, die den Eichenkranz, das Laub des deutschesten aller Bäume, zum Signet und als Devise einen Spruch wählten, der mit seiner „heiligen Vaterlandsiebe“ noch an den Opfergeist der Befreiungskriege erinnerte: „Für alles Hei-